

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

# Extremismus im Freistaat Sachsen

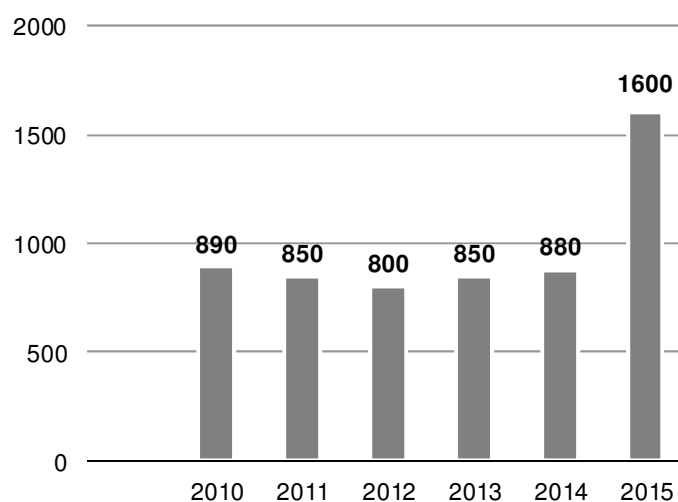
## Rechtsextremismus

### Subkulturell geprägte Rechtsextremisten

Subkulturell geprägte Rechtsextremisten zählen zur parteiungebundenen rechtsextremistischen Szene. Überwiegend agieren sie nicht in festen dauerhaften Strukturen. Ihr Weltbild ist von Fremdenhass und Rassismus geprägt, ohne dass ihre Aktivitäten von gezielter politischer Arbeit bestimmt sind. Subkulturell geprägte Rechtsextremisten sind seit jeher gekennzeichnet durch einen geringeren Organisationsgrad. Sie organisieren sich mittels persönlicher Beziehungen sowie gemeinsamen Erlebens. Sie sind in hohem Maße gewaltbereit und für einen erheblichen Teil der rechtsextremistischen Straf- und Gewalttaten verantwortlich. Die Gewalttaten werden in der Regel impulsiv und bei sich bietenden Gelegenheiten begangen. Beispiele dafür sind das Aufeinandertreffen mit (vermeintlichen) politischen Gegnern oder Personen, die den verschiedenen Feindbildern der rechtsextremistischen Szene wie Asylbewerbern, Menschen mit Migrationshintergrund oder Obdachlosen zugeordnet werden können.

Das Personenpotenzial der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene stieg im Jahr 2015 auf ca. 1.600 (2014: ca. 880) Personen an. Die starke Zunahme ist eine Folge von Strukturauflösungen im neonationalsozialistischen Spektrum und des Anstiegs der Straf- und Gewalttaten im Jahr 2015.

**Personenpotenzial der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene im Freistaat Sachsen**



Hinter dieser Entwicklung steht auf der einen Seite die seit einigen Jahren anhaltende Abwanderung von führenden Neonationalsozialisten in den parteiungebundenen Rechtsextremismus. In Sachsen profitierten von dieser Bewegung neben den Parteien Der Dritte Weg und Die Rechte insbesondere die NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN). Die somit verursachte Auflösung oder zunehmende Inaktivität

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

neonationalsozialistischer Strukturen hat dazu geführt, dass ein Großteil des ehemals neonationalsozialistischen Personenpotenzials von der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene aufgesogen wurde.

Auf der anderen Seite hat die anhaltende Zuwanderung von Asylbewerbern der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene Zulauf verschafft, denn sie bedient die Feindbilder der Szene.

So wird der im eigenen Wohnort sichtbare Zuzug von Asylbewerbern von Szeneangehörigen bereits an sich als existenzielles Problem empfunden. „Massen“ von vorgeblich „rassisch minderwertigen“ Flüchtlingen würden demnach Deutschland „überrennen“ und wären Ausdruck einer bevorstehenden „Umvolkung“ zur Verdrängung der hier lebenden Menschen.

Seitdem sieht sich die gesamte rechtsextremistische Szene einem Handlungsdruck ausgesetzt. Dieser hat auch die sonst eher in ihren eigenen Kreisen verharrende subkulturell geprägte rechtsextremistische Szene politisiert und zu verstärkten Aktivitäten im öffentlichen Raum veranlasst.

Während dieser Handlungsdruck im parteigebundenen Rechtsextremismus, wie auch in der verbliebenen neonationalsozialistischen Szene, vor allem zu öffentlichen politischen Aktionen wie Demonstrationen und anderen propagandistisch ausgerichteten Agitationen geführt hat, reagierte die subkulturell geprägte Szene mit erhöhter situativ bestimmter Gewalt. Diese brach z. B. bei der Begegnung mit Asylbewerbern auf der Straße aus. Ebenso waren die Unterkünfte von Asylbewerbern oder Menschen, die sich für sie einsetzen, Ziele von Angriffen. Durch den Anstieg solcher Konfrontationsgelegenheiten stiegen die in diesem Zusammenhang stehenden Gewalttaten erheblich an.

Gleichzeitig ließen sich im Jahr 2015 Angehörige der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene auch häufiger als Teilnehmer von asylkritischen oder -feindlichen Demonstrationen im gesamten Freistaat Sachsen beobachten. Wenn es im Anschluss solcher Demonstrationen zu Ausschreitungen kam, waren auch immer wieder Angehörige dieser Szene beteiligt. Hier bestehen auch fließende Übergänge zur Hooliganszene, die nur zum Teil rechtsextremistisch ausgerichtet ist. Gleichwohl ist festzuhalten, dass diverse subkulturell geprägte Rechtsextremisten in der Hooliganszene – insbesondere in Chemnitz, Dresden und Leipzig – aktiv sind und diese Kontakte auch zur Mobilisierung nutzen.

Subkulturell geprägte rechtsextremistische Szenen existieren gleichmäßig auf den Freistaat Sachsen verteilt. Die wenigen festen Strukturen sind dagegen nur in Ostsachsen und Leipzig feststellbar. Dazu zählen der Nationale Jugendblock e.V. (NJB) in Zittau und die Brigade 8, die mittlerweile in Leipzig und Weißwasser (Landkreis Görlitz) und darüber hinaus auch in mehreren Bundesländern vertreten ist. Mit der Oldschool Society (OSS) existierte mit Schwerpunkt im Landkreis Leipzig eine bundesweite subkulturell geprägte rechtsextremistische Gruppierung, bei der Anhaltspunkte für den Verdacht der Bildung einer terroristischen Vereinigung bestehen. Das Verfahren gegen die Mitglieder ist seit Mai 2015 beim Generalbundesanwalt anhängig.<sup>1</sup>

Ein weiterer wichtiger Teil der Aktivitäten der subkulturell geprägten rechtsextremistischen Szene zeigt sich im Besuch von rechtsextremistischen Konzerten und dem Konsum rechtsextremistischer Musik. Im Freistaat Sachsen gibt es mit Front Records, PC-Records und OPOS-Records drei der bundesweit bedeutendsten rechtsextremistischen Vertriebe.

---

<sup>1</sup> Siehe auch im Kapitel „Regionale Beschreibungen rechtsextremistischer Bestrebungen“, „Landkreis Leipzig“

Beitrag aus: „Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2015“

Zudem ist hier eine Vielzahl rechtsextremistischer Bands ansässig. Die Anzahl der rechtsextremistischen Konzerte ist 2015 in Sachsen zwar leicht von 14 auf 17 angestiegen, sie liegt aber weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Ob auch in Zukunft über die Hälfte der sächsischen Rechtsextremisten dem subkulturellen Spektrum angehören wird, ist eher unwahrscheinlich. Vielmehr zeigte sich bereits im Jahr 2015 ein Bedürfnis nach festeren Strukturen und zielgerichteter politischer Arbeit jenseits des parteigebundenen Rechtsextremismus. Insbesondere die sich verfestigenden Gruppierungen wiesen schon im Jahr 2015 zunehmend Merkmale neonationalsozialistischer Vereinigungen auf, ohne dass diese bereits so stark ausgeprägt gewesen wären, dass aufgrund dessen eine Zuordnung zur neonationalsozialistischen Szene möglich war. Da die diese Situation befördernde Asyldebatte im Jahr 2016 vermutlich andauern wird, dürften auch die Gelegenheiten zur weiteren Politisierung und Strukturverfestigung weiterhin gegeben sein.

Davon unabhängig bleibt die extrem hohe Gewaltbereitschaft das prägendste Merkmal dieser Szene.